

Predigt
zum Hochfest Christi Himmelfahrt
IN St. Anton, 10.05.2018

Apg 1,1-11 – Mk 16,15-20

Himmel im Herzen

* *„Wir befinden uns im Jahre 50 vor Christus. Ganz Gallien ist von den Römern besetzt ... Ganz Gallien? Nein! Ein von unbeugsamen Galliern bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten.“*

Dieser Vorspann leitet fast jeden Band der Comic-Serie „Asterix“ ein und ist dementsprechend berühmt geworden. Berühmt sind auch Asterix und sein Freund Obelix, begleitet von dessen Hund Idefix. Die drei erleben zusammen mit den anderen Bewohnern eines kleinen gallischen Dorfes allerhand Abenteuer; furchtlos stellen sie sich den wesentlich besser ausgerüsteten römischen Besatzern entgegen und schlagen diese immer wieder mit kreativen Ideen in die Flucht. Überhaupt scheint der Mut von Asterix & Co. kaum Grenzen zu kennen; nur vor einer Sache haben die Gallier wirklich Angst: Dass ihnen der Himmel auf den Kopf fallen könnte.

- * Diese Angst hat, wie so manche andere Elemente der Asterix-Comics auch, eine historische Grundlage: Die Kelten, von den Römern „Gallier“ genannt und damals auch in unserer Gegend ansässig, hatten tatsächlich große Angst davor, dass ihnen der Himmel auf den Kopf fallen könnte. Sie stellten sich die Erde als Scheibe vor und den Himmel als darüber gewölbten „Deckel“. Dass eines Tages dieser „Deckel“ seine Festigkeit verlieren und auf sie herabstürzen könnte – zusammen mit den daran befestigten Gestirnen –, davor fürchteten sich die Kelten. So brachten sie ihren Gottheiten Opfer dar, um diese zu motivieren, den Himmel schön stabil zu erhalten... damit ihnen ja nicht der Himmel auf den Kopf fällt und sie alle vernichtet.
- * Seit den Kelten ist viel Zeit vergangen – mehr als zwei Jahrtausende –, und der Blick auf den Himmel hat sich grundlegend geändert. „Himmel“ ist für uns, liebe Schwestern und Brüder, keine furchteinflößende Größe mehr, sondern genau das Gegenteil. Wer sich „im siebten Himmel“ fühlt, ist meist verliebt und entsprechend glücklich; ein „himmlischer“ Festtagsbraten mundet vorzüglich; ein besonders schönes Konzert lässt den Besucher selig seufzen: „Grandios, diese Musik – so mag‘s im Himmel klingen.“ Mit „Himmel“ verbinden wir keine Bedrohung mehr wie die Kelten, sondern im Gegenteil Schönheit und Glück, Freude und Frieden. Der Himmel ist ein Sehnsuchtsort geworden.

* So ein Sehnsuchtsort ist der Himmel auch für die Frauen und Männer im Freundeskreis Jesu: Nach seiner Auferstehung ist Jesus ihnen in seiner menschlichen Gestalt immer wieder erschienen – sichtbar, ansprechbar, berührbar –, um ihnen zu versichern, dass er wirklich lebt. Vierzig Tage nach Ostern hören diese Erscheinungen Jesu auf; zuvor erklärt Jesus seinen Freundinnen und Freunden, wohin er geht, nämlich zu seinem göttlichen Vater, in eine Welt, die er selbst als „Himmel“ bezeichnet. Der heutige Festtag „Christi Himmelfahrt“ erinnert an dieses Ereignis.

* Jesus will verhindern, dass seine Freundinnen und Freunde nun, wenn sie ihn nicht mehr als Mensch in ihrer Mitte haben, sich nur mehr nach dem Himmel sehnen und ihre irdische Welt aus dem Blick verlieren – dass sie sozusagen ihre Hände in den Schoß legen und auf das Ende ihres Lebens warten, um dann in den Himmel eintreten zu können.

Deshalb gibt Jesus ihnen einen Auftrag: Bleibt in eurer Welt präsent! Seid Verkünder der Frohen Botschaft, die ihr von mir gehört habt! Redet und handelt dazu heilsam, so wie ich es getan habe! Bewirkt großzügig Gutes nach meinem Vorbild!

* Damit die Freundinnen und Freunde die nötige Energie haben, diesen Auftrag Jesu zu erfüllen, verspricht er ihnen den Heiligen Geist. Dieser Heilige Geist ist meine göttliche Kraft, versichert Jesus, die

bei euch bleibt, selbst wenn ihr mich nicht mehr seht. Mit dem Heiligen Geist zieht der Himmel in euer Herz ein, denn Gott lebt – und Gott wirkt – dadurch in euch.

Ausgerüstet mit dem Heiligen Geist machen sich die Freundinnen und Freunde Jesu daran, seine Frohe Botschaft unter die Leute zu bringen. Dank Heiligem Geist haben sie eine Ahnung davon, was der Himmel ist und worauf es im Himmel ankommt. Diese Ahnung vom Himmel teilen sie mit ihren Mitmenschen, indem sie mitten in ihrer Welt, an dem Platz, an dem sie leben, großzügig Gutes bewirken mit dem, was sie sagen und tun.

* Liebe Schwestern und Brüder, die Freundinnen und Freunde Jesu in der gegenwärtigen Zeit sind wir. Auch uns hat Jesus mit dem Heiligen Geist ausgestattet, damit wir eine Ahnung vom Himmel haben. Das, was durch den Heiligen Geist an Himmel in uns steckt, sollen wir da, wo wir leben, erfahrbar und spürbar werden lassen. Dies gelingt uns immer dann, wenn wir jemanden ermutigen oder trösten, wenn wir uns fair und rücksichtsvoll verhalten, wenn wir hilfsbereit sind und zuvorkommend, wenn wir also – auf welche Weise auch immer – heilsam wirken in unserem Umfeld. So bringen wir ein Stück Himmel auf unsere Erde; und indem wir Auskunft geben darüber, wer uns dazu motiviert hat, nämlich Jesus, sind wir glaubwürdige Zeugen der Frohen Botschaft des Christentums.

* Liebe Schwestern und Brüder, wir brauchen keine Angst davor zu haben, dass uns der Himmel auf den Kopf fällt. Wir dürfen Sehnsucht haben nach dem Himmel als durch und durch gutem Lebensraum, der nach dem irdischen Leben auf uns wartet; zugleich aber sollen wir die Erde im Blick behalten. Denn Jesus beauftragt uns, mitten in unserer Welt die Ahnung vom Himmel lebendig zu erhalten, die uns erfüllt, und sie mit unseren Mitmenschen zu teilen. Dazu hat uns Jesus seinen Heiligen Geist gesandt; mit ihm ist der Himmel in unsere Herzen eingezogen.